

"Roulez Tambours!" : 90 Jahre Tambourenverein Lenzburg

Autor(en): **Estermann, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **80 (2009)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Roulez Tambours!» 90 Jahre Tambourenverein Lenzburg

Das älteste traditionelle Ensemble der schweizerischen Volksmusik sind Pfeifer und Trommler: Bilderchroniken des 15. und frühen 16. Jahrhunderts zeigen, dass die schweizerischen Heerhaufen von Pfeifern mit einer einteiligen, hölzernen Querpfeife und Tambouren mit Leinentrommeln angefeuert wurden. In vielen Volksbräuchen hat sich aber die Musik der schweizerischen Reisläufer erhalten.¹ Die Lenzburger Tambouren besitzen Pfeiferpartituren aus den Jahren 1482 und 1522.

Dieses eidgenössische Feldspiel ist eine genuine schweizerische Schöpfung. Es ist bestimmt kein Zufall, dass in der instrumentenkundlichen Literatur des Auslandes die *Schweizerpfeife* speziell erwähnt wird.²

Daher ist es nicht erstaunlich, dass die Stadt Lenzburg eine grosse und lange Trommel- und Pfeifertradition hat. Ein eindrücklicher Beweis ist das Protokoll vom Lenzburger Rat über das «Schülermal» von 1635. Der Rat setzte fest, dass dem Weibel, den «Trummelschlacher und Pfyffer» und auch dem Schulmeister, jedem für die Zehrung für einen Tag vier Batzen zu zahlen seien, sonst nichts.³

Bis auf den heutigen Tag sind die Trommler und Pfeifer mit dem Lenzburger Jugendfest eng verbunden. In diesen vier Jahrhunderten haben die Tambouren und Pfeifer das Brauchtum und damit das Stadtbild von Lenzburg mitgeprägt. Neben diesen schönen Aufgaben werden die Lenzburger Trommler auch im Militär und bei den Kadetten eingesetzt.

In Lenzburg und in der übrigen Eidgenossenschaft setzte sich das sogenannte eidgenössische Feldspiel aus zwei Trommlern und einem Pfeifer zusammen. Trommler und Pfeifer waren für dieses Nebenamt von der Stadt angestellt und erhielten alle Fronfasten⁴ ein bestimmtes Wartegeld. Darüber hinaus wurden sie meistens von der Stadt bekleidet. Das heisst, sie erhielten einen «Rock in myn Herren Ehrenfarb». Es machte sich auch bei der Militärmusik der Einfluss der Fremden Kriegsdienste geltend. So bitten zum Beispiel 1679 Ulrich Meyer, Trommelschläger, und Hans Rudi Frey, Pfeifer, mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, dass sie etliche Jahre in Frankreich gedient haben und daher zum Spiel wohl erfahren seien, um einen Rock in Ehrenfarb.

Im September 1697 bringt ein Trommelschläger aus Aarburg dem Lenzburger Rat ein Schreiben des dortigen Festungskommandanten, wonach auch die Lenzburger Trommelschläger im «Schweizerstreich» zu unterrichten seien, in einerlei Marschsammlung und Zapfenstreich, wie dies auch unter den Schweizer Truppen in Holland geübt werde. Der Rat hat für jeden Trommelschläger drei Thaler Lehrlohn zu bezahlen und überdies dem Lehrmeister für Kost und Logis täglich einen halben Thaler auszurichten.⁵

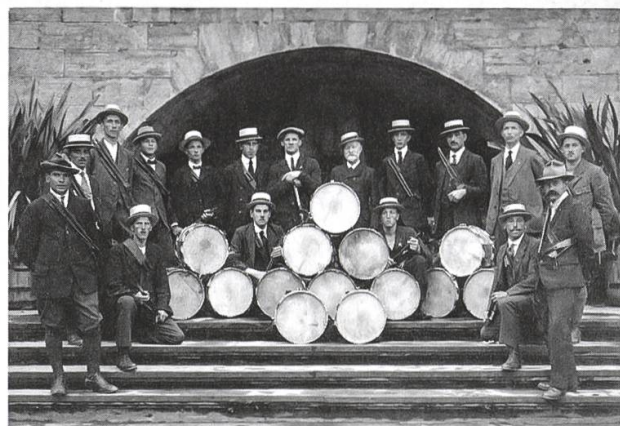
Nach der Gründung des Kantons Aargau wurden die Tambouren und Pfeifer fester Bestandteil in der kantonalen Miliz.

Die Gründungsmitglieder Fritz Wilk, Niederlenz, und Rudolf Ott, Lenzburg, engagierten sich stark mit der Kadettentambourenausbildung. Die Lenzburger Kadetten pflegten die traditionelle eidgenössische Militärmusik der Trommler und Pfeifer. Die Kadetten-Tambourinstruktoren sind bis 1830 namentlich bekannt. Bei den Pfeiferinstruktoren kennen wir leider nur ein paar wenige Namen. Die Pfeifergruppe der Lenzburger Kadetten wurde ca. 1936 aufgelöst und verschwand somit in Lenzburg für über vierzig Jahre. Die Kadettenmusik ersetzte die Pfeifer. Das damals stolze Trommler- und Pfeifercorps verfügte sogar über eigens komponierte Märsche.⁶ Der Lenzburger Musiklehrer Eduard Bärfuss hatte diese Märsche bei den Kadetten in den 20er-Jahren gespielt. 1993 hat Eduard Bärfuss diese Märsche neu gesetzt und die Partituren dem Tambourenverein Lenzburg überreicht. So blieb ein kleines Stück Lenzburger Kadettentradition erhalten.

Die Gründungsmitglieder des Tambourenvereins hatten sich bei den Kadetten oder im Militär kennen und schätzen gelernt.

Bei diesem historischen Hintergrund erstaunt es nicht, dass am Ende des ersten Weltkrieges der Verein als «Militär-Tambouren-Verein Lenzburg» gegründet wurde.

Knapp ein Jahr nach Gründung des Vereins wurde der Name den allgemeinen Verhältnissen angepasst und aus dem «Militär-Tambouren-Verein» wurde der «Tambourenverein Lenzburg». Der neue Verein beteiligte sich bereits 1919 am Lenzburger Jugendfest. Das erste Tambourenfest wurde 1920 in La Chaux-de-Fonds besucht. Auf eine Anschaffung einer Vereinsfahne wurde 1921, wie im Protokoll verzeichnet ist, verzichtet. *«A. Rohr findet die Sache noch verfrüht, indem es noch in den Anfängen ist und vom Publikum wahrscheinlich nicht gut aufgenommen wird.»* 1924 wurde das Schweizerische Tambourenfest in Lenzburg erfolgreich durchgeführt. Aus diesem Erlös konnten Hüte und Trommeln angeschafft werden und zusätzlich ein Sparheft mit Fr. 500.– bei der Hypothekarbank Lenzburg eröffnet werden.



1920, Anfangs August.

In der Gründungsphase wurden die Auffahrtsausmärsche, Vereinsmeisterschaften, Abendunterhaltungen und Anfängerkurse ins Jahresprogramm aufgenommen. All diese Anlässen finden noch heute, in un-

terschiedlichen Zeitabständen, statt. 1928 hatte der Verein 22 Tambouren in seinen Reihen.

Gesellschaftliche Wirren

Die gesellschaftlichen Wirren trafen den Tambourenverein ebenfalls. Der politisch neutrale Verein erhielt im April 1932 die Anfrage der SP, die Erst-Mai-Kundgebung trommlerisch zu verschönern. Das Schreiben löste heftigste Diskussionen aus. Die Generalversammlung kam zum Schluss, dass durch die Teilnahme die politische Neutralität in keiner Art und Weise beeinträchtigt werde; es gelte, «die Pflicht als Tambouren zu erfüllen».



30er-Jahre, im guten Anzug.

1934 fand das Zentralschweizerische Tambourenfest in Lenzburg statt. Aus diesem finanziell sehr erfolgreichen Fest konnten für je Fr. 130.– neun Baslertrommeln gekauft werden. 1936 konnten die Tambouren ihre erste Fahne kaufen. Diese wurde am 16. August 1936 eingeweiht und als erster Fähnrich ist Fritz Häfeli gewählt worden. Da die Arbeitslosigkeit 1937 auch Tambouren betraf, wurde an der Generalversammlung beschlossen, allen Arbeitslosen die Mitgliederbeiträge zu erlassen. Dieser Artikel steht noch im Jahr 2008 in den Statuten.



1936, Fahnenweihe.

Der Zweite Weltkrieg warf seine Schatten bereits 1937 voraus. Bei Grenzschutzalarm mussten die hilfsdienstpflichtigen Tambouren des Vereins den Stadtbehörden als Signaltambouren dienen.

1943 organisierte Lenzburg das Zentralschweizerische Tambourenfest. Leider sind die Vereinsakten von 1944 bis 1957 verschollen.

In den 50er-Jahren war der Verein im Organisieren von Festen sehr aktiv. So wurden Maskenbälle und Sommernachtsfeste im Restaurant Horner in Henschiken durchgeführt. 1954 fand das eidgenössische Tambourenfest in Basel am selben Wochenende wie das Lenzburger Jugendfest statt. Nach



1960, Auftritt.

dem Jugendfestumzug führte die Reise direkt nach Basel. 1955 fand der eidgenössische Veteranen-Tag im Hotel Krone statt. Das Jahrzehnt schloss mit dem Zentralschweizerischen Tambourenfest 1960.

Zweite Fahne, erste Uniform

Zum 45-Jahr-Jubiläum 1963 wurde die zweite Vereinsfahne feierlich eingeweiht. Der rührige Verein war offen für neue Ideen. So wurde 1967 eine Clairon-Gruppe gegründet. Trommel und Clairon geben einen sehr beschwingten, dynamischen und durchdringenden Klangkörper. Dieser Versuch endete am 11. Januar 1974 «sang- und klanglos». Die erste Uniform sollte aufs 50-Jahr-Jubiläum angeschafft werden. So fand 1968 die Uniformenweihe statt. Es wurde die Uniform mit dem weinroten Blazer und den hellgrauen Hosen der Öffentlichkeit vorgestellt.

1973 wagte der Verein erstmals in der Höchstklasse am Zentralschweizerischen Tambourenfest zu starten. Mit dem achten Rang kehrte er mit dem Goldkranz nach Hause. Der Tambourenverein Aarau wollte im selben Jahr mit dem Tambourenverein Lenzburg fusionieren. Nach intensiven Gesprächen scheiterte dieses Vorhaben vor allem am neuen Vereinsnamen.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde mit der neu gegründeten Vereinszeitung gefördert. 1975 konnte die «Trummler Zytig» Nummer eins gedruckt und an die Passivmitglieder verschickt werden.

Nachwuchsförderung

Die Jungtambourenausbildung ist immer ein zentraler Punkt in der Vereinstätigkeit. Erfreulicherweise konnten Ende der 70er-Jahre sechs Jungtambourinnen gezählt werden. Die Emanzipation der Frauen bei den Tambouren fand statt. Im März 2008

konnte die erste Frau die Tambouren-Rekrutenschule in Aarau absolvieren. Diese Frau stammt aus den Reihen der Stadttambouren Wil/SG. Leider hat Lenzburg noch keine Militärtambour-Anwärterin in seiner Trommelschule.

1980/81 hat sich der Verein neu organisiert. Eine technische Kommission wurde gegründet und die Statuten wurden revidiert. Mit der Verbesserung der Strukturen wurden neue Jungtambouren-Gruppenleiter gesucht und in den eigenen Reihen gefunden. Die Trommelschule wurde so auf professionelle Organisationsstrukturen gestellt und das Ausbildungskonzept umgesetzt.

Das Probelokal wurde 1984 im Cholerahaus auf der Schützenmatte eingerichtet. Dieses Probelokal wurde im Herbst 2008 mit eigenen Kräften, in Zusammenarbeit mit den Stadtbehörden und Ortsbürgern, saniert.

Grossanlässe

25 Jahre lang führte der Verein keine Verbandsanlässe mehr durch, doch 1985 wurde die zentralschweizerische Gruppenmeisterschaft übernommen. Die Lenzburger erhielten 1987 eine Einladung aus



1986, Jugendfest.

Frankreich. Die Reise führte in die Champagne nach Château-Thierry ans Geburtstagsfest von Jean de la Fontaine. An diesem Wochenende haben wir mehr als 15 Stunden getrommelt, bis uns die Hände fast abgefallen waren. Die Franzosen waren begeistert von der schweizerischen Trommelkunst. Die Jugendarbeit ist das zentrale Thema im Verein. Das 14. Zentralschweizerische Jungtambouren- und Jungpfeiferfest wurde 1989 unter dem OK-Präsidium von Vizeamann Otto Fischer sehr erfolgreich und bei schönster Witterung durchgeführt.

Zum 75. Geburtstag historische Uniform

Am 9. November 1991 veranstaltete der Verein nach Jahrzehnten einen Unterhaltungsabend. Dieser fand im «Alten Gemeindesaal» statt und war ein voller Erfolg. Das Jubiläumsjahr zum 75. Geburtstag wurde ganz speziell gefeiert. Die Vorbereitungen gingen bereits auf das Jahr 1989 zurück. Es wurde beschlossen, eine historische Uniform mit folgendem Anforderungsprofil zu beschaffen:

- Aus dem Kanton Aargau in der Zeit zwischen 1803 und 1842. In dieser Zeit hatten die Kantone noch die vollständige Freiheit, ihre Uniformen so zu gestalten wie sie wollten. Ab 1852 gab es bereits Wünsche des Bundes.
- Möglichst wenig Kleidungsstücke
- Einmalig im Kanton
- Eventuell auch für die Pfeifer geeignet. Die Pfeifer wurden in den Milizen ab 1842 abgeschafft.

Markus Estermann und seine spätere Frau Susanne Läuppi haben sich in die Archive und Museen gestürzt, um entsprechende Vorlagen und Beschreibungen zu finden.

Die Suche war erfolgreich. Die aargauische Ordonnanz von 1827 vereinigte alle obge-

nannten Anforderungen. Mit Unterstützung des Landesmuseum Zürich konnte der Schneidermeister David Rhis, Münchenstein, nach einem Original des Landesmuseums ein Replikat erstellen. Daraus entstand die neue Uniform des Tambourenvereins. Der Füsilier-Tambour 1827 der zweiten Kompanie wurde zu neuem Leben erweckt.

Der Tschako enthält folgende Informationen: Die beidseitig angebrachten Löwenkopf-Knöpfe, an welchem das Schuppenband befestigt ist, bezeichnet den Füsilier. Der gelbe Pompon ist die Farbe der zweiten Kompanie. Auf der Stirnseite befindet sich die Kantonskokarde in blau/schwarzer Farbe.



Die neue Uniform im Stil von 1827. Foto: HH.

Das Schwalbennest auf den Schultern bezeichnet den Tambour und die blaue Rockfarbe lässt den Träger als Infanteristen erkennen. Die roten Aufschläge sind die Farben des Füsiliers.

Als Besonderheit an dieser Uniform sind die parallel angebrachten silbernen Knöpfe. Bei



1990, Kadettentambouren.

der Herstellung der Uniform wurde grösster Wert auf die originalen Farben und Materialien gelegt. Der Tragkomfort ist optimal. Die Uniform prägt seit dem Jugendfest 1993 das öffentliche Leben optisch und ist in der Zwischenzeit nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenken. Das Uniformenprojekt stand unter dem Patronat des Freischaren-Präsidenten Fritz Iten.

Die Jungtambouren konnten ebenfalls in den Farben des Vereins eingekleidet werden. Sie tragen ein blaues «Chutteli» mit roten Manschetten und Kragen. Die weissen Hosen dazu sind Sache des Jungtambours.

Die Vereinschronik wurde zu diesem Anlass geschrieben. Sie gibt einen Einblick in die geschichtenreiche Vergangenheit des Vereins.

Leichtere Holzinstrumente

1995 kam der Wunsch in den Reihen der Mitglieder auf, leichtere Holzinstrumente zu kaufen. Nach einer denkwürdigen Sitzung im Cholerahaus konnten Lösungen für alle Mitglieder gefunden werden, denn die Instrumente musste jeder selber bezahlen. Der Verein zahlte lediglich Fr. 300.– an jede Trommel. Der Rest von 1100 Franken musste aus dem eigenen Sack berappt werden.

Die Stadtmusik Lenzburg reiste 1996 nach Holland in die Stadt Ravenstein. Dazu benötigte sie für die Marschmusik Tambouren. Die Einladung wurde von vielen Tambouren dankend angenommen. Das Restaurant «der lange Man» bleibt bei den Teilnehmenden in bleibender Erinnerung. Die Holländer waren von den Darbietungen der Tambouren hell begeistert.

Steter Wandel zeichnet die Gesellschaft und die technologischen Errungenschaften aus. Bereits 1997 richtete der Vereins-Webmaster Martin Walti die erste Homepage auf dem Internet ein. Die Cyberworld hat uns Tambouren erreicht.

Musikalische Weiterentwicklung

Auf der Suche nach neuen Herausforderungen hat der Verein einen Unterhaltungsabend im Alten Gemeindesaal geplant. 1999 war dieser ein Eckstein in der musikalischen Entwicklung des Vereins. Die jungen Führungskräfte unter der Leitung von Daniel Bertschi und Roberto Di Martino leisteten ganze Arbeit. Das Konzert wurde zweimal vor ausverkauftem Gemeindesaal durchgeführt. Die eingesetzten Instrumente wie Kesselpauken, Vibrafon, Zylphon und Gitarren erreichten die Herzen der Zuschauer. Die folgenden Anfragen für Kon-



1998, Eidgenössisches in Solothurn.

zerte konnten wir nicht alle erfüllen. Das Konzert wurde für den Verein erstmalig auf CD live aufgenommen.

1963 wurde nach längerem Unterbruch die Jungtambourenausbildung in die eigenen Hände genommen. Die in der Kadettenmusik ausgebildeten Jungtambouren machten nicht den Schritt in den Tambourenverein. Der drohenden Überalterung wurde mit der Trommelschule entgegengewirkt. So wurde zum 40-Jahr-Jubiläum der Trommelschule Lenzburg mit einem Jubiläums-



Fahnenweihe im Mai 2008. Foto: HH.

konzert gedacht. Die beiden ausverkauften Konzerte boten den Besucherinnen und Besuchern einen tollen Einblick in die Ausbildung der Jungtambouren.

Der Schweizerische Tambouren- und Pfeiferverband (STPV) schrieb das erste Eidgenössische Jungtambouren- und Jungpfeiferfest für 2008 für Bewerber aus. Mit dem Engagement in der Jungtambourenausbildung war dies der ideale Anlass für den Tambourenverein. An der Delegiertenversammlung unterlag Lenzburg dem Mitbewerber Zofingen. Die Enttäuschung war gross, war doch der Stimmenunterschied klein.

Spezielle Engagements

2006 beteiligten sich sechs Lenzburger Tambouren am ersten «Basel Tattoo». In ihren

Die Jungtambouren

Schon in der Startphase des Vereins wurde der Nachwuchs gefördert. 1963 wurde die Trommelschule Lenzburg gegründet und diese startet jährlich Jungtambourenkurse. Die sieben Jungtambourenleiter unterstehen dem Ausbildungsleiter. Die Schule hat sieben Niveau-Klassen. Nach jedem Ausbildungsjahr findet ein Niveau-Test statt. Dieser erlaubt, die Kinder nach ihrem individuellen Stand auszubilden. Jährlich findet ein Jungtambourenlager statt. Der Besuch der Jungtambourenfeste ist selbstverständlich. Auch die vormilitärischen Tambourenkurse werden besucht und unterstützt. Die Ausbildung der Leiter findet im Rahmen des Zentralschweizerischen Tambouren- und Pfeiferverbandes (ZTPV) statt.

schmucken Uniformen wirkten sie im Eröffnungsteil mit.

Eine Auslandsreise war stets ein Thema im Verein. Seit 1987 wurde keine Auslandsreise, ausschliesslich mit den Tambouren, gemacht. 2007 bot sich Gelegenheit, an den 4-Tage-Marsch von Nejmegen zu reisen. Solche «Wandernieren» sind aber die Lenzburger nicht, um vier Tage je 40 km zu wandern, sondern sie waren Teil des Unterhaltungsprogramms und der moralischen Unterstützung der Wanderer. Die Stadtmusik Huttwil war die offizielle Musik und die Tambouren Lenzburg gaben das urschweizerische Musik-Element dazu.

Im Herbst 2007 wurde die Einladung des Tambouren- und Pfeifervereins Lax/VS ans Bezirksverbandsfest angenommen. Die Laxer weihten an diesem Fest ihre neue Fahne ein. Der Gomser Wind, der den ganzen Tag sehr stark wehte, machte der

Lenzburger Vereinsfahne stark zu schaffen. Das Lenzburger Banner ereilte das Schicksal und die Risse im Fahnentuch konnten nicht mehr geflickt werden. So beschloss die Herbstversammlung, eine neue Fahne anzuschaffen, welche zufälligerweise zum 90. Geburtstag eingeweiht werden konnte.

Heimat im Cholerahaus

Das Cholerahaus auf der Schützenmatte ist seit 1984 die Heimat des Tambourenvereins. Im Winter finden hier die Vereinsproben statt. Die Jungtambourenausbildung wird seit den 70er-Jahren im Lenzhardschulhaus durchgeführt. Das Probelokal im Cholerahaus wird nach nunmehr 24 Jahren der Benützung im Herbst 2008 im ersten Stock saniert. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit den Ortsbürgern und den zuständigen



Das Cholerahaus. Foto: HH.

Stadtbehörden. Die Handwerker stammen alle aus den Reihen des Vereins und leisten die Arbeit im Frondienst. So entsteht ein modernes zweckdienliches Vereinslokal.

Die vermisste Fahne 1936–1963

Protokoll der Versammlung vom 13.8.1986

Hotel Krone:

Alte Vereinsfahne (1936–1963). Es wird vorgeschlagen, die alte Fahne dem Heimatmuseum zu leihen (fachgerechte Lagerung). Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen. Die Fahne wurde dem Heimatmuseum überreicht. Zum 90. Vereinsgeburtstag 2008 wollte der Verein die Fahne aus dem Museum beziehen.

Leider wurde sie offenbar so fachgerecht gelagert, dass sie nicht mehr auffindbar war.

Historische Fotos aus dem Archiv des Tambourenvereins Lenzburg.

Fussnoten:

- ¹ Volksmusik in der Schweiz, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, 1985, Ringier AG, ISBN 3-85859-215-3.
- ² Von der Bläsermusik zum Blasorchester, Walter Biber, 1995, Maihof Verlag, Luzern, ISBN 3-9520756-1-2.
- ³ Geschichte der Stadt Lenzburg, Heidi Neuenschwander, Seite 191, ISBN 3-7941-2610-6.
- ⁴ Fronfasten: dreitägiges Fasten, die das kirchliche Jahr in vier Jahreszeiten teilen; Quatember. Sie fallen auf den ersten Mittwoch, Freitag und Sonnabend je nach Aschermittwoch, Pfingsten, 14. September, 13. Dezember.
- ⁵ Geschichte der Stadt Lenzburg, Heidi Neuenschwander, Seite 58, ISBN 3-7941-2610-6.
- ⁶ Lenzburger Neujahrsblätter 1993, Seite 65–70.

Zwei Fahnen für Freud und Leid: Neue Feldzeichen für Tambourenverein und Jungtambouren

Die Tambouren pflegen, wie viele andere Lenzburger Vereine auch, die Traditionen der Stadt. Mit ihren bunten, historischen Uniformen sind sie fester Bestandteil vom Jugendfest und ruhmreichem Freischaren-corps. Mit ihren Trommelschlägen machen sie beim Manöver den beiden Kontrahenten Mut. Entsprechend dieser Symbiose wurden am 31. Mai 2008 die neuen Feldzeichen auf

«Freischaren-Territorium», dem Freischarenplatz, in feierlicher Zeremonie eingeweiht und in den Kreis der Vereinsfahnen aufgenommen.

«Der Trommelschlag ist wie der Herzschlag: Wenn wir ihn hören, rührt sich etwas», philosophierte Stadtammann Hans Huber. Und viele Herzen schlugen höher, als am



Die Fahngöttis Martin Steinmann und Urs F. Meier präsentieren die neuen Feldzeichen. Foto: HH.

Samstagnachmittag im Kreis von zahlreichen Zuschauern der Tambourenverein nach 45 Jahren und die Jungtambouren zum ersten Mal eine neue Fahne im Empfang nehmen durften. Als Fahngöttis hatten sich nicht von ungefähr Freischaren general Urs F. Meier und Freischarenpräsident Martin Steinmann zur Verfügung gestellt.

Dieser dankte vorab vielen Gönnerinnen und Gönnern für grosszügige Spenden, sodass es gleich für zwei neue Fahnen reichte: eine grosse für die Grossen und eine kleinere für den Nachwuchs. Das zeige die starke Verbundenheit der Tambouren mit der Bevölkerung. Die grafisch zeitgemäss gestalteten Feldzeichen zeigen auf blau-weissem Tuch zwei Trommelschlegel, die das Trommelfell bearbeiten, und natürlich darf auch das Lenzburger Logo, die blaue Kugel, nicht fehlen. Die Beschriftung auf der blauen Umrandung lautet einheitlich «Tambourenverein Lenzburg».

Vereinsfahnen sind Symbole für die Zusammengehörigkeit, begleiten in Freud und Leid. Wie heisst es doch im alten Lied vom Trom-

melknaben: «Er trommelte schon manchen wohl in das kühle Grab, und dennoch liebt ein jeder den kleinen Trommelknab». Tradition und Fortschritt gehen bei den Lenzburger Tambouren im Gleichschritt einher, mit über 30 Jungtambouren betreiben sie eine nachhaltige Jugendarbeit.

OK- und Ehrenpräsident Markus Estermann, Präsident Rolf Meier und die Fähnriche Dominik Randon und Loris Erdin (Jungtambour) durften für ihr Engagement und das ganze Korps für das «Stadtmarketing» bei zahlreichen Auftritten (so regelmässig bei einer Zürcher Sechseläutenzunft) und erfolgreichen Wettbewerben den Dank der Behörden entgegennehmen.

Die feierliche Zeremonie mit dem Abschied der alten Fahne und der Begrüssung der neuen im Rund der andern Vereinsfahnen wurde durch Vorträge von Tambouren, Jungtambouren, Pfeifern und Concert Band (mit dem ursprünglichen Fahnenmarsch von 1819) umrahmt. Danach vergnügte sich die Festgemeinde im Stadtzelt auf dem Metzplatz.

Die grosszügigen Fahngöttis schenkten dem Tambourenverein für ihr Vereinslokal im Obergeschoss vom historischen Cholerahaus von 1831 auf der Schützenmatte, das demnächst renoviert wird, zwei Bilder und einen Fahnschrank, aus Eiche gefertigt, von einem Lenzburger Handwerker. (HH.)



Die alte Fahne verabschiedet sich.

Foto: Tambourenverein Lenzburg